



**Hessisches Kultusministerium**  
Institut für Qualitätsentwicklung



# **Bericht**

zur Inspektion der

## **Friedrich-Ebert-Schule**

Berufliche Schule

in Wiesbaden

Schulbesuch: vom 17.11. bis 20.11.2009

Schulnummer: 6331

Inspektionsteam: Kirsten Ewald

Renate Storm

Diether Thie



Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und –instrumente</b>	<b>4</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>9</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
<b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>13</b>
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	15
4.3 Führung und Management	16
4.4 Professionalität	17
4.5 Schulkultur	18
4.6 Lehren und Lernen	19
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	23

Anhang

## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Friedrich-Ebert-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden.

Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Friedrich-Ebert-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.

<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.

<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und –instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm,
- Arbeitsgruppenberichte zu Pädagogischen Tagen,
- Material zum Qualitätsmanagement,
- Gesamtkonferenzprotokolle,
- Ordner der Abteilungen,
- Ordner Berufsfachschule,
- Material des Fachbereichs Industriemechaniker,
- Beispiele für schulinterne Curricula und Lernfeldarbeit,
- Ordner Koordination Werkstätten,
- Schulversuch Fachschule Technik,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Presseordner,
- Ordner Deputatsstundenausschuss,

- Ordner Haushaltsausschuss,
- Ordner Strategisches Ziel 4,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- Intranet,
- Homepage.

## ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Ausbilderinnen und Ausbilder, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Ausbilderinnen und Ausbildern werden dabei 29, den Schülerinnen und Schülern 78 und den Lehrkräften 88 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

37 duale Ausbilderinnen und Ausbilder (ca. 37 % der befragten dualen Ausbildungsbetriebe bzw. Einrichtungen), 61 Lehrkräfte (ca. 76 % des Kollegiums) und 542 Schülerinnen und Schüler der berufsvorbereitenden Bildungsgänge<sup>3</sup> (ca. 45 % der Schülerschaft), 187 Schülerinnen und Schüler der berufsqualifizierenden Bildungsgänge (ca. 37 % der Schülerschaft) sowie und 167 Schülerinnen und

Schüler der studienqualifizierenden Bildungsgänge (ca. 33 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung<sup>4</sup>

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Friedrich-Ebert-Schule geführt:

- dem Schulleiter und dem stellvertretenden Schulleiter,
- drei Abteilungsleitern und dem Koordinator für Fachpraxis,
- 23 Lehrkräften (einschließlich Lehrkräften mit besonderen Aufgaben) in zwei Interviews,
- dem nichtpädagogischen Personal (drei Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter, eine pädagogische Servicekraft),
- einer Diplompädagogin und einem Sozialarbeiter,
- acht Vertreterinnen und Vertretern der dualen Ausbildungspartner,
- 22 Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden der verschiedenen Schulformen und Ausbildungsgänge (einschließlich Schülervertretung) in drei Interviews.

---

<sup>3</sup> zusätzlich Berufsschule Elektrotechnik, KFZ Mechatronik, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Mechatroniker, Anlagemechaniker, Automobilkaufleute.

<sup>4</sup> Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen

und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule

## ■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 54 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam dem Schulleiter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

## ■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation der Schulleiter mit folgenden Inhalten dargestellt:

- Lernortkooperation Fachinformatiker mit der CSC Akademie,
- Unterrichtsorganisation im Fachbereich Metallbau und Konstruktionsmechanik,
- E-Learning,
- Projektarbeit in der zweijährigen Fachschule für Technik,
- Förderung lebensbegleitenden und selbstorganisierten Lernens,
- Qualitätsmanagement.

## **2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung**

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigefügten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Friedrich-Ebert-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dok.	Fragebögen			S R	C	Interviews						
	Datenquellen	Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Ausbilderinnen	Schülerinnen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Abschließungsleitungen	Lehrkräfte	Ausbilderinnen	Schülerinnen	Nichtpäd. Personal
OB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●
OB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
OB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●	●			
OB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●	●	●		
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●	●	●		●					●	●	●	
OB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●		●	●		●	●	●		●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●		●			●	●	●		●	
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
OB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●			●	●	●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●					●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●					●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dok.		Fragebögen			SR	U B	Interviews					
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	AusbilderInnen	SchülerInnen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Abteilungsleitungen	Lehrkräfte	AusbilderInnen	SchülerInnen	Nichtpäd. Personal
OB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●		●	●	●			●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●					●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●					●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten		●	●	●	●		●				●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●			●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●	●	●	●	●				●	●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●		●		●			●		●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●			●	●	●	
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●			●		●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●		●							●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●	●	●		●		●			●	●	●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●		●		●			●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●			●	●	●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●					●	
VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●					●		
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●					●		
OB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●								●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●						●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●						●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **3.1 Stärken der Schule**

- Die Schule verfügt über ein aussagekräftiges Leitbild, das als Ausgangspunkt für eine gemeinsame Schulentwicklung im Sinne einer lernenden Schule gesehen wird.
- Unterrichtsentwicklung wird als Schwerpunkt von Schulentwicklung fokussiert, entsprechende Arbeitsgruppen werden von der Schulleitung durch einen kooperativen und unterstützenden Leitungsstil motiviert eigene Kompetenzen einzubringen.
- Die Schule initiiert erfolgreich regionale Netzwerke, in Kooperation mit regionalen Partnern werden Projekte zur Optimierung des Unterrichts überzeugend umgesetzt.
- Ein klar strukturierter und projektorientierter Unterricht ermöglicht einen hohen Anwendungsbezug mit Verknüpfung zur beruflichen Wirklichkeit bei einer deutlichen Variabilität der Lernarrangements.

### **3.2 Schwächen der Schule**

- Systematische Evaluation auf der Grundlage von konkreten Zielen zur Weiterentwicklung der Schule ist nicht umfassend etabliert.
- Die Arbeit einzelner Gruppen zur Schulentwicklung ist nur ansatzweise koordiniert, Vorhaben sind insgesamt wenig transparent und konkret, eine verbindliche Umsetzung wird durch die Schulleitung nur ansatzweise eingefordert.
- Teams arbeiten auf einer überwiegend informellen Ebene, verbindliche Absprachen z. B. zur Leistungsbewertung bzw. zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen werden kaum getroffen.
- Die gut etablierte Projektarbeit wird wenig genutzt, um unterschiedliche Lernausgangslagen und Leistungsvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern zu berücksichtigen und Lernprozesse systematisch zu reflektieren.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Friedrich-Ebert-Schule

Schulform:	Berufliche Schule
Schulträger:	Landeshauptstadt Wiesbaden
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt Wiesbaden

#### ■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler			
Aktuelle Schülerzahlen vom: 07.10.2009			
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 2182			
davon weiblich: 83 / entspricht 3,8 %		davon männlich: 2099 / entspricht 96,2 %	
davon in Teilzeit: 1830 / entspricht 83,87 %		davon in Vollzeit: 352 / entspricht 16,13 %	
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 239 / entspricht: 10,95 % der Schülerschaft		Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund : keine Angabe	
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: keine			
Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf (Lernhilfe, Erziehungshilfe, Sprachheilschule, Sinnesschädigungen, Körperbehinderungen...) keine			
Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen	Anzahl Klassen	Schüler gesamt	durchschnittliche Klassenstärke
Schülerinnen und Schüler in berufsvorbereitenden Schulformen (Besondere Bildungsgänge, Berufsgrundbildungsjahr, Einjährige Berufsfachschule, Zweijährige Berufsfachschule, FAuB, EJC)	6	111	18,5
Schülerinnen und Schüler in berufsqualifizierenden Schulformen (Berufsschule, Zweijährige Höhere Berufsfachschule, vollschulische Ausbildung nach BBiG)	79	1560	19,75
Schülerinnen und Schüler in studienqualifizierenden Schulformen (Fachoberschule, Berufliches Gymnasium, Fachschule)	24	511	21,29

<b>Lehr- und Schulpersonal</b>		
Aktuelle Personalzahlen vom: 01.10.2009		
<b>Personal des Landes Hessen</b>		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 12,20 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 87,80 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 48 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (stellenplan-Soll/ Unterrichtsverpflichtung/ Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	70	
Teilzeitkräfte	7	
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	7	45
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte		47
<i>Summe</i>		-92
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/ Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	7	47
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	1	8
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LIV)/ Fachlehreranwärter	6	44
Weiteres Personal des Landes (Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycho-	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)

## ■ Personal

Die Versorgung mit Lehrkräften ist nach Aussage der Schulleitung gut. Der Unterricht nach Stundentafel wird in der Regel abgedeckt.

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Das Gesamtgebäude ist insbesondere im Werkstattbereich teilweise sanierungsbedürftig.

Anzahl, Größe und Ausstattung der Arbeits- und Fachräume sind im Großen und Ganzen ausreichend.

Die Ausstattung und Gestaltung der Bereiche außerhalb der Unterrichtsräume sind teilweise verbesserungswürdig.

log/innen, Verwaltungsleiter/innen)		
pädagogische Servicekraft	1	40
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekari/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	4	119
Schulhausverwalter	1	40
Auszubildende	1	39,5

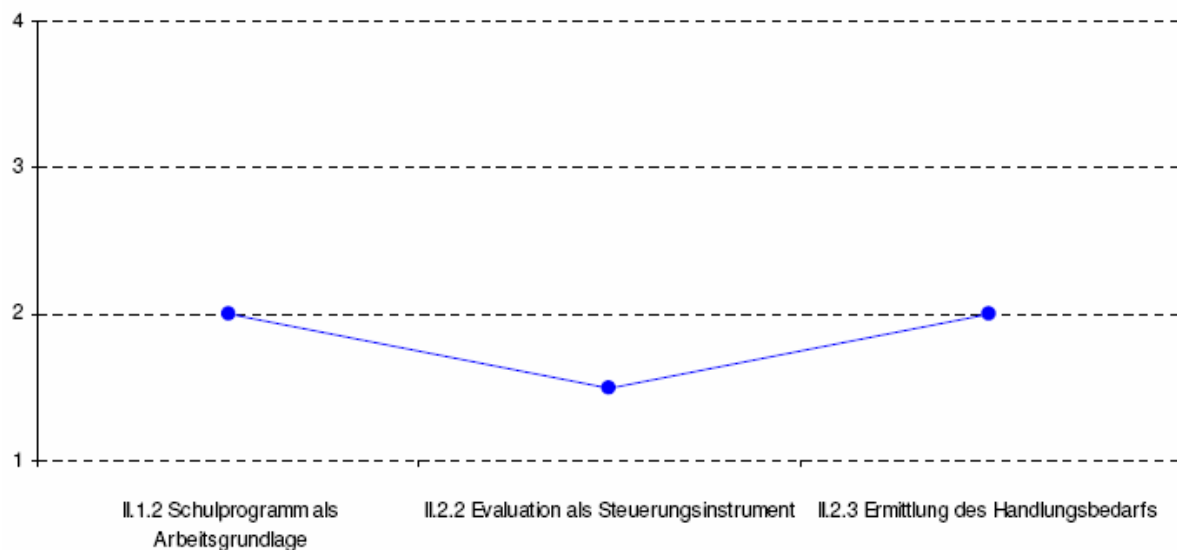
Selbstorganisiertes Lernen wird durch das Raumkonzept wenig gestützt.

- **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule bietet im Bereich Elektrotechnik und Metalltechnik ein umfassendes und durchlässiges Bildungsangebot und schärft ihr Profil als Kompetenzzentrum für Technik- und Dienstleistungsberufe.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

- **Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches**



- **Schulprogramm als Arbeitsgrundlage**

Das Schulprogramm übernimmt ansatzweise die Funktion einer Arbeitsgrundlage für die aktuelle schulische Arbeit, sowie die einer Grundlage zur Implementierung eines QM-Systems.

- **Evaluation als Steuerungsinstrument**

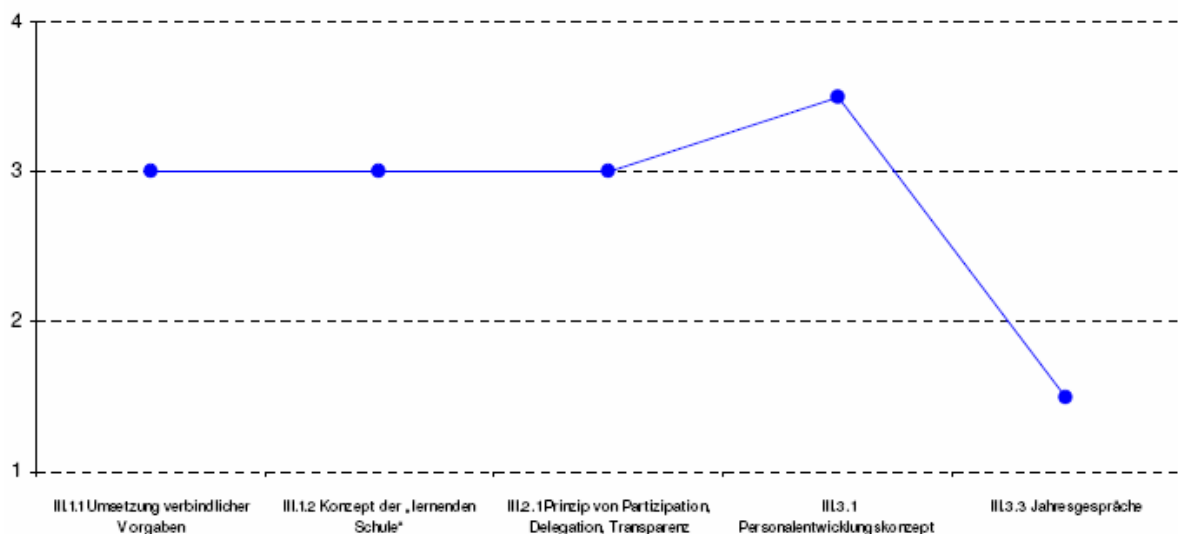
Systematische Evaluationen werden kaum zur Steuerung ausgewählter Entwicklungsschwerpunkte eingesetzt.

## ■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

Schulische Entwicklungsschwerpunkte und Handlungskonzepte werden ansatzweise auf der Grundlage von systematisch erhobenen Daten initiiert.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung setzt rechtsverbindliche und schulinterne Vorgaben unter Nutzung von Gestaltungsspielräumen überzeugend um.

### ■ Konzept der „Lernenden Schule“

Die Schulleitung fördert deutlich eine vom Leitbild getragene Weiterentwicklung nach dem Prinzip der „lernenden Schule“.

### ■ Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität

Für Aufgaben und Zuständigkeiten sind insbesondere bei der Verknüpfung von Fachbereichen zur Schulleitung Verbindlichkeiten eingeschränkt klar geregelt.

Partizipations-, Transparenz- und Delegationsprinzipien im Rahmen der Verwaltungs- und Organisationsprozesse sind weitgehend umgesetzt.

- **Personalentwicklungskonzept**

Die Schulleitung sorgt in hohem Maße für die professionelle Weiterentwicklung der Lehrkräfte und die Gewinnung neuen Personals.

- **Jahresgespräche**

Jahresgespräche werden kaum zur Personal- und Schulentwicklung genutzt.

#### **4.4 Professionalität**

- **Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches**

- **Fortbildung der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte entwickeln mit Einschränkungen ihre beruflichen Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.

- **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

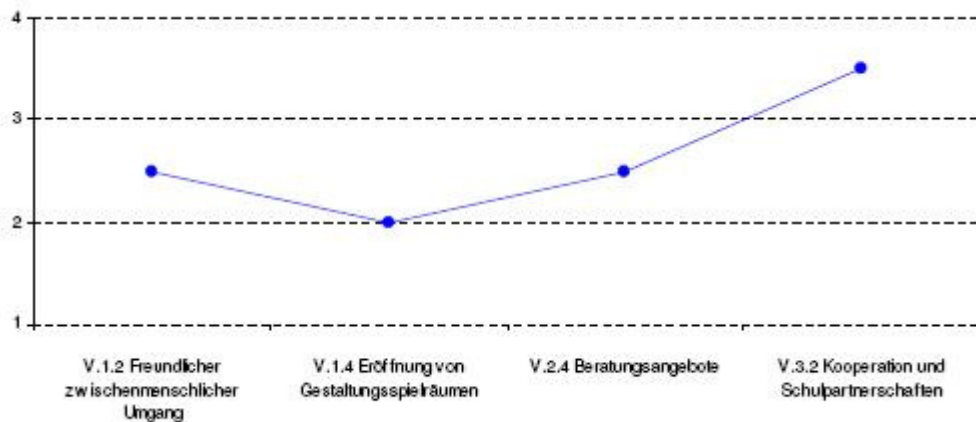
Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen teilweise kommuniziert und systematisch weiter gegeben.

- **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Verständigung der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler ist im Wesentlichen positiv.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist besonders auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler mit Einschränkungen freundlich, wertschätzend und unterstützend.

### ■ Eröffnung von Gestaltungsspielräumen

Die Schülerinnen und Schüler sind ansatzweise verantwortlich in die Mitgestaltung des schulischen Lebens eingebunden.

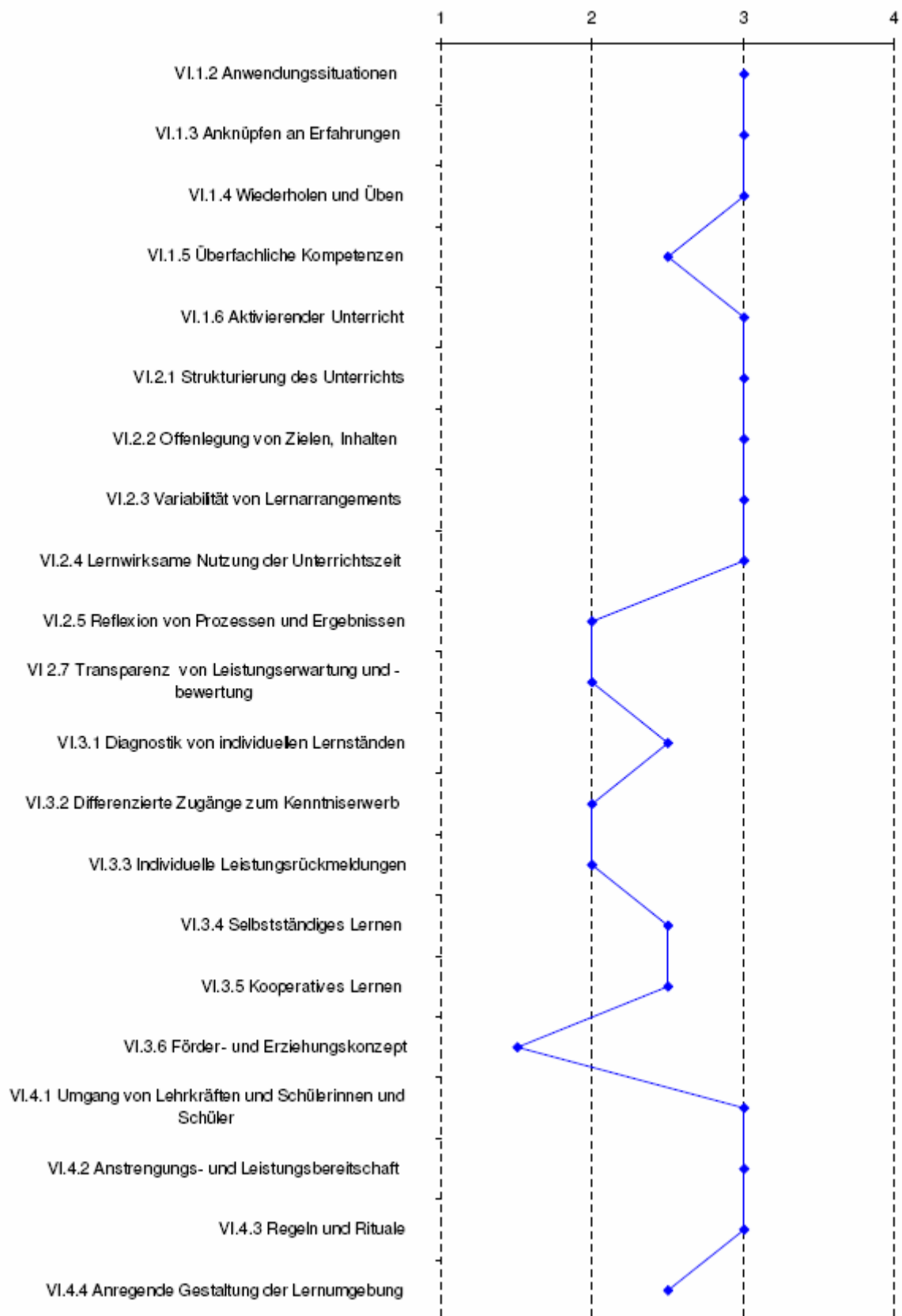
### ■ Beratungsangebote

Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind teilweise an der Schule etabliert.

### ■ Kooperation und Schulpartnerschaften

Die Schule initiiert in hohem Maße regionale Netzwerke zur Erweiterung des Bildungsangebots und realisiert gemeinsam mit den Betrieben sehr überzeugend Lernortkooperationen.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Die Unterrichtsbeobachtungen wurden sowohl einzeln für die verschiedenen Bildungsgänge (berufsvorbereitend<sup>5</sup>, berufsqualifizierend, studienqualifizierend) ausgewertet als auch in eine Gesamtübersicht gebracht (siehe Daten-CD). In der Darstellung werden die Ergebnisse zu den unterschiedlichen Schulformen einzeln erwähnt, sobald sich deutliche Unterschiede in der Bewertung zeigen. Bei ähnlichen oder gleichen Einschätzungen wird nicht differenziert.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen**

**Der Unterricht ist weitgehend durch einen systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen geprägt, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.**

---

<sup>5</sup> zusätzlich Berufsschule Elektrotechnik, KFZ Mechatronik, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Mechatronik, Anlagemechanik, Automobilkaufleute

- **Überfachliche Kompetenzen**

Im Unterricht erfolgt bedingt eine Vermittlung überfachlicher Kompetenzen.

Verbindliche Absprachen zur Förderung von Schlüsselqualifikationen sind nur ansatzweise vorhanden.

## Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

- **Offenlegung von Zielen und Inhalten**

Ziele, Inhalte und Abläufe der Stunden werden umfassend offen gelegt.

- **Variabilität von Lernarrangements**

Lernarrangements werden bei einer insgesamt sehr unterschiedlichen Unterrichtspraxis deutlich variiert.

Beobachtete Sozialformen:

Sozialformen insgesamt							
Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
15	0	8	2	13	5	11	0
27,8%	0,0%	14,8%	3,7%	24,1%	9,3%	20,4%	0,0%

Sozialformen berufsvorbereitende Bildungsgänge							
Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
3	0	4	0	6	2	4	0
15,8%	0,0%	21,1%	0,0%	31,6%	10,5%	21,1%	0,0%

Sozialformen berufsqualifizierende Bildungsgänge							
Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
7	0	3	2	6	0	3	0
33,3%	0,0%	14,3%	9,5%	28,6%	0,0%	14,3%	0,0%

Sozialformen studienqualifizierende Bildungsgänge							
Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
5	0	1	0	1	3	4	0
35,7%	0,0%	7,1%	0,0%	7,1%	21,4%	28,6%	0,0%

- **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Lernprozesse und -ergebnisse werden im Unterricht wenig systematisch reflektiert.

- **Transparenz von Leistungserwartung und –bewertung**

Leistungserwartung und -bewertung sind ansatzweise transparent geregelt.

## **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

- **Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb**

Die Lehrkräfte schaffen wenig differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.

- **Selbstständiges und kooperatives Lernen**

Der Unterricht fördert teilweise selbstständiges und eigenverantwortliches sowie kooperatives Lernen.

- **Förder- und Erziehungskonzept**

Im Unterricht ist ein schuleigenes Förder- und Erziehungskonzept wenig sichtbar.

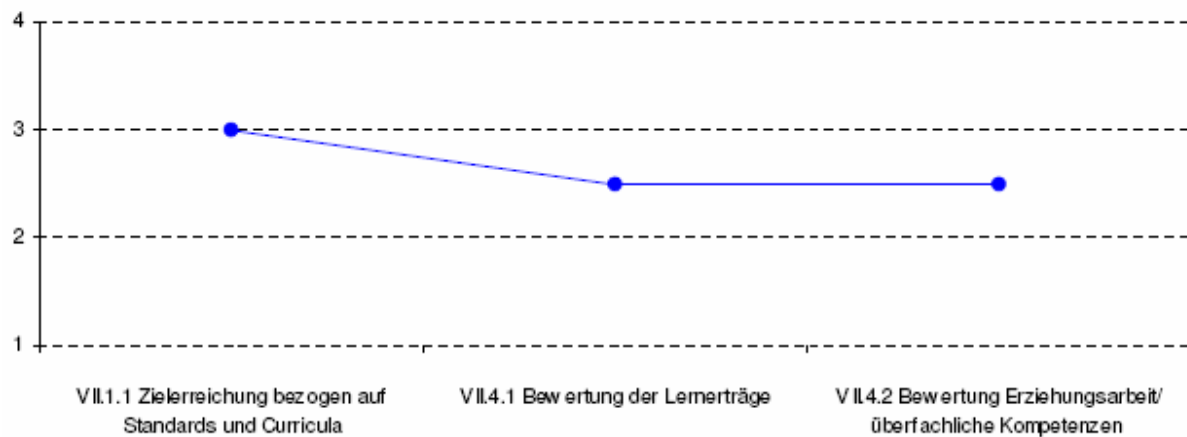
## **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

- **Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander**

Der Unterricht zeigt deutlich einen wertschätzenden Umgang der Lehrkräfte und der Schülerschaft miteinander.

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen überwiegend die fachlichen Ziele, die in den Prüfungen gestellt werden.

Besuch der Vollzeit-Schulformen	
Quote der Schülerinnen und Schüler mit Abschluss <i>Fachhochschulreife</i> (bezogen auf die Gesamtzahl der in der <u>Klasse 11</u> eingetretenen Schülerinnen und Schüler).	84%
Quote der Schülerinnen und Schüler mit <i>Mittlerem Abschluss</i> in der Berufsfachschule (bezogen auf die Gesamtzahl der in der <u>Klasse 10</u> eingetretenen Schülerinnen und Schüler).	61%

### ■ Bewertung der Lernerträge

Die Ausbildungsbetriebe sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich eingeschränkt positiv.

### ■ Bewertung der Erziehungsrbeit / überfachliche Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler bewerten den durch die schulischen Bildungsprozesse initiierten überfachlichen Kompetenzerwerb bedingt positiv.

## Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,0
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	1,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	2,0

<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,0
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,0
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,5
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	1,5

<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	2,5
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	2,5

<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	2,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	2,0
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	--
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2,5
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,5

<b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>		
<b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
<b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3,0
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,0
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,0
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,0
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	2,0
<b>VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,0
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	2,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,5
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	1,5
<b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,0
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,0
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2,5

<b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b>		
<b>VII.1 Fachliche Kompetenzen</b>		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
<b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	2,5
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	2,5